

Inhaltsverzeichnis	6
Vorwort	10
I. Teil Geschichte der Kindesmisshandlung	12
1. Gewalt gegen Kinder in der Geschichte	14
1 Schlaglichter der Gewalt gegen Kinder	14
2 Die Lebensphase Kindheit entsteht	15
3 Gesetze und Organisationen zum Schutz der Kinder	17
4 Folgen der Gewalt	18
Literatur	18
2. Geschichtlicher Abriss zur Kindesmisshandlung und Kinderschutzarbeit von C. H. Kempe bis heute	20
1 Der Beginn der internationalen Misshandlungsarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg	20
2 Misshandlungsarbeit in Deutschland	23
3 Inhalte der internationalen Misshandlungsarbeit der letzten 40 Jahre	25
4 Kindesmisshandlung und Kinderschutz heute - national und international	30
5 Ausblick: Zukünftige Themenschwerpunkte der Misshandlungsarbeit	32
Literatur	33
II. Teil Formen, Häufigkeiten und Folgen von Kindesmisshandlungen	36
3. Formen und Häufigkeiten der Kindesmisshandlung	38
1 Formen der Kindesmisshandlung	38
2 Häufigkeiten	40
3 Weitere Formen von Gewalterleben durch Kinder und Jugendliche	50
4 Überlagerungen verschiedener Formen der Kindesmisshandlung	51
5 Ausblick	54
Literatur	56
4. Häufigkeiten unterschiedlicher Gewalterfahrungen in Kindheit und Jugend sowie Beziehungen zum psychischen Befinden im Erwachsenenalter	60
1 Einleitung	60
2 Stichproben	60
3 Häufigkeiten von Gewalterleben	61
4 Beziehungen zwischen erlebter Gewalt und psychischem Befinden im Erwachsenenalter	82
5 Überlagernde Auswirkungen auf Grund der Persönlichkeit der Eltern	86
6 Beziehungen zwischen den Eltern sowie der Befragten zu den Eltern	89
7 Zusammenfassung und Diskussion	93
Literatur	94
5. Folgen von Kindesmisshandlung: Ein Überblick	95
1 Einleitung und Begriffsbestimmung	95
2 Kurzzeitfolgen	96
3 Langzeitfolgen	99
4 Geschlechtstypische Unterschiede	99
5 Methodologische Probleme	101
6 Ausblick	101
Literatur	102
6. Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt auf Kinder: Forschungsstand und Folgerungen für die Praxis	105
1 Gewalt in der Partnerschaft - Ausmaß, TäterInnen und Formen	105
2 Koinzidenz von Partnerschaftsgewalt und Kindesmisshandlung	106
3 Auswirkungen der Partnerschaftsgewalt auf die Kinder	108
4 Interventionsmöglichkeiten in Jugendhilfe und Familienrecht	118
Literatur	123
7. Das Münchhausen-by-proxy-Syndrom	129
1 Begriff und Erklärung des Münchhausen-by-proxy-Syndroms	129
2 Bekannt gewordene Manipulationen und Warnsignale	132
3 Fallbeschreibungen	134
4 Darstellung eines Opfers	139
5 Fazit und Ausblick	140
Literatur	141
8. Misshandlung und Vernachlässigung durch psychisch kranke Eltern	142
1 Zusammenhang zwischen psychischer Krankheit der Eltern und Kindesmisshandlung bzw. -vernachlässigung	142
2 Bedingungen und Indikatoren für eine Gefährdung des Kindes	146
3 Die Folgen	150
4 Möglichkeiten der Prävention	151
Literatur	154
9. Misshandlung und Vernachlässigung durch süchtige Eltern	156
1 Misshandlung und Vernachlässigung in suchtbelasteten Familien	157
2 Konsequenzen von Misshandlung und Vernachlässigung für die weitere Entwicklung des Kindes	161
3 Erfahrungen von sexuellem Missbrauch	164
4 Prävention und Intervention	165
Literatur	168
10. Individuelle und strukturelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung	172
1 Fallbeispiele	174
2 Schlussfolgerungen	185
Literatur	186
11. Kindesmisshandlung und Vernachlässigung in Migrantenfamilien	187
1 Migrantenfamilien in Deutschland - Hintergrundinformationen	187
2 Ausmaß und Formen von Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch von Kindern bei Migrantenfamilien	192
3 Spezifische Probleme des Zugangs und der Interventionen bei Migrantenfamilien	195
4 Besonderheiten bei Interventionen	196
Literatur	198

12. Gewalt und Gewaltprävention in der und durch die Schule	199
1 Zum Begriff der Gewalt - schulische Beispiele	200
2 Strukturelle Gewalterfahrungen in der Schule - Qualitative Auswertung von SchülerInnen-Befragungen	203
3 Schule und Gewaltprävention	216
Literatur	219
Anhang	221
13. Kinderarbeit	222
1 Umfang und Formen der weltweiten Kinderarbeit	222
2 Kinderarbeitsverbot als Teil internationaler sozialer Mindeststandards für Arbeitsbedingungen	223
3 Die Umsetzung des internationalen Kinderarbeitsrechts in Deutschland	226
4 Die staatliche Öffentlichkeitsarbeit	234
Literatur	235
III. Teil Erziehung, Gewalt und Recht	236
14. Das erzieherische Gewaltverhältnis und Kindesmisshandlung	238
Literatur	242
15. Verbot elterlicher Gewalt gegen Kinder - Auswirkungen des Rechts auf gewaltfreie Erziehung	244
1 Die rechtliche Ächtung von Gewalt in der Erziehung	244
2 Prävalenz, Geschlecht und Bildungsschicht	245
3 Wandel des Erziehungsverhaltens	246
4 Gewalt in der Erziehung und eigenes Gewaltverhalten	248
5 Rezeption der Rechtsreform	249
6 Erziehungseinstellungen	250
7 Der Einfluss des neuen Gesetzes auf das Rechtsbewusstsein	252
8 Sensibilisierung durch Recht	254
9 Recht als Stimulus für Familiengespräche	256
10 Fazit	257
Literatur	258
16. Rechtliche Konsequenzen des neuen Rechts auf gewaltfreie Erziehung	260
1 Vorgeschichte und Grundzüge	260
2 Zivilrechtliche Konsequenzen	261
3 Strafrechtliche Konsequenzen	262
4 Schlussfolgerungen	263
Literatur	264
17. Kindeswohl und Kindeswille - Interessenvertretung des Kindes	265
1 Grundlegung	265
2 Geltungsbereich	267
3 Kindeswille und Emanzipation	270
4 Kindeswille und Partizipation	271
5 Kindeswohl und Kindeswille bei Elternversagen	272
6 Selbstverständnis und "Erfolgsquote" der Verfahrenspfleger	280
Literatur	282
18. Rechtliche Grundlagen der Intervention bei Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch	283
1 Zum Begriff der Intervention im medizinischsozialwissenschaftlichen und im juristischen Sinn	283
2 Zum Zweck juristischer Interventionen: Hilfe, Schutz, Strafe	284
3 Hilfe für das Kind zur Abwendung einer Gefährdung für sein Wohl	285
4 Schutz des Kindes durch strafrechtliche Intervention gegenüber dem Täter	299
Literatur	300
IV. Teil Bedingungen und Ursachen der Kindesmisshandlung	302
19. Erziehungsstile und kindliche Entwicklung: entwicklungshemmendes versus entwicklungsförderndes Erziehungsverhalten	304
1 Einführung	304
2 Entwicklungsförderndes versus entwicklungshemmendes Erziehungsverhalten	305
3 Empirische Erziehungsstilforschung	311
4 Fazit	315
Literatur	316
20. Misshandlung von Kindern: Risikofaktoren und Schutzfaktoren	318
1 Historische Entwicklung und gegenwärtige Probleme	318
2 Risiko- und Schutzfaktoren in der Entstehung von Misshandlung	320
3 Schlussfolgerungen	337
Literatur	338
21. Bindungsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen mit Misshandlungs- und Missbrauchserfahrung	348
1 Relevanz der Bindung im Kontext von Misshandlung	348
2 Grundbegriffe der Bindungstheorie, Erhebungsmethoden zur Bindung und Befunde mit Relevanz für Kindesmisshandlung	349
3 Misshandlung und Bindung	357
4 Entwicklungswege zur Transmission von Misshandlung über die Generationen aus bindungstheoretischer Sicht	360
Literatur	364
V. Teil Handlungskonzepte bei Kindesmisshandlung, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch	368
22. Forschungsstand zur Intervention	370
1 Geschichte der Interventionen	370
2 Theoretischer Hintergrund der Entwicklung von Interventionsprogrammen	371
3 Einteilung der Interventionsprogramme	374
4 Bewertung der Interventionsprogramme	375
5 Zusammenfassung	381
Literatur	382
23. Verfahren zur Einschätzung der Gefahr zukünftiger Misshandlung bzw. Vernachlässigung: Ein Forschungsüberblick	386
1 Einleitung	386

2 Ist eine Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung sinnvoll und notwendig?	387
3 Kann das Risiko zukünftiger Misshandlung bzw. Vernachlässigung angemessen eingeschätzt werden?	389
4 Risikoeinschätzung an einem Fallbeispiel	398
5 Diskussion	399
Literatur	401
24. Kooperation der verschiedenen Dienste bei Kindesmisshandlung, - vernachlässigung und sexuellem Missbrauch	406
1 Die Opfer	406
2 Die Situation	410
3 Kooperationshindernisse	412
4 Netzwerke gegen Misshandlung organisieren	413
5 Wege zur Kooperation	416
6 Schlusswort	417
Literatur	417
25. Geschlechtsspezifische Hilfen bei Kindesmisshandlung	419
1 Familiäre Gewalt und Geschlecht	419
2 Die Herausbildung einer Geschlechtsidentität als Sozialisationsaufgabe	420
3 Misshandlungsforschung: Mädchenforschung - Jungenforschung	421
4 Geschlechtsbezogene Bewältigungsstrategien und Reaktionen der Erziehungshilfe	422
5 Handlungsauftrag, Forschungsaufgaben und Perspektiven	425
6 Ausblick auf eine geschlechterdifferenzierte Jugendhilfe zur Unterstützung gewaltbelasteter Kinder	427
Literatur	428
26. Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) im sozialpädagogischen Handlungsfeld von Kindesmisshandlung, sexuellem Missbrauch und Kindesvernachlässigung	431
1 Einleitung	431
2 Grundlage	432
3 Schlaglichter	432
4 Tätigkeit des Sozialen Dienstes bei Kindesmisshandlung	440
Literatur	446
27. Medizinische Diagnostik bei Kindesmisshandlungen	447
1 Körperliche Misshandlung	447
2 Sexueller Missbrauch	458
Literatur	463
28. Psychosoziale Diagnostik von Kindesgefährdung	467
1 Vorbemerkung	467
2 Grundlagen der Diagnostik	468
3 "Gemeinsam helfen" - ein Konfliktlösungsverfahren	473
4 Zusammenfassung	478
Literatur	479
Anhang	480
29. Qualifiziertes Erkennen und Beurteilen - vom Aktenvermerk zum qualifizierten Beobachtungskatalog	486
1 Vorbemerkung	486
2 Komplexität des Beurteilens und Handelns	487
3 Defizite der Praxis	490
4 Vom Aktenvermerk zum qualifizierten Beobachtungskatalog	492
5 Weitere Erläuterungen zum Dokumentationsinstrument	493
Literatur	494
30. Erkennen - Bewerten - Handeln Ein Diagnoseinstrument bei Kindeswohlgefährdung: Der Stuttgarter Kinderschutzbogen	512
1 Warum ein Diagnoseinstrument für die Kinderschutzarbeit im ASD?	512
2 Inhalte und Struktur des Stuttgarter Kinderschutzbogens	513
3 Die kommunikative Validierung einzelner Dimensionen des Kinderschutzbogens	514
4 Qualitätsentwicklung im Kinderschutz	515
5 Erfahrungen mit dem Kinderschutzbogen	516
Literatur	516
Anlagen	517
31. Inobhutnahme als sozialpädagogische Krisenintervention	534
1 Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen der Inobhutnahme	535
2 Voraussetzung und Zugangsformen der Inobhutnahme	538
3 Inanspruchnahme und statistische Merkmale	541
4 Familiäre Gewalt und Vernachlässigung als Anlässe zur Krisenintervention	547
5 Angebotskonzepte und Formen der Unterbringung	550
6 Inobhutnahme als sozialpädagogische Betreuung - fachliche Anforderungen an die Praxis	553
7 Zusammenfassung und Ausblick	556
Literatur	559
32. Ressourcenfindung in der Arbeit mit vernachlässigenden Familien - (un)möglich in der Sozialpädagogischen Familienhilfe?	562
1 Zwischen Ressourcensuche und Beschönigung	562
2 Wie kommen Helfer mit vernachlässigenden Eltern klar?	562
3 Lösungsorientierung beginnt beim Setting und bei der Zielsetzung	563
4 Themenbereiche für die Zielformulierung	564
5 Ressourcenorientierung beginnt mit der eigenen Haltung und dem Stärken der Klienten	571
Literatur	571
Anhang	572
33. Familienaktivierung	579
1 Familienaktivierung und ihre Rahmenbedingungen	579
2 Das Konzept Familienaktivierung	580
3 Arbeitsprinzipien	586
4 Auswertung/ Fazit der Tätigkeit	588
Literatur	589
34. Aufsuchende Familientherapie im Kinderschutz	591
1 Zielgruppe und Ziele	591
2 Das Setting	595
3 Hilfecontext und Hilfeplanung	599

4 Die Phasen der Therapie	603
5 Diskussion: die Stellung der AFT in der Jugendhilfe	614
Literatur	616
35. Konzepte der Erziehungsberatung bei elterlicher Gewalt	618
1 Einleitung	618
2 Möglichkeiten der Beratung von Gewaltfamilien	620
3 Praktische Ansätze der Erziehungsberatung bei elterlicher Gewalt	623
4 Ausblick	634
Literatur	634
36. Familien-Mediation im Kinderschutz	638
1 Familien-Mediation	639
2 Entwicklung, Definition und Begründung der Familien-Mediation im Kinderschutz	640
3 Der Mediationsprozess	644
4 Ausgewählte Besonderheiten der Kinderschutz-Mediation	650
5 Evaluation und Forschung	652
6 Zu erwartende Abwehrhaltungen	655
7 Schlussbemerkung	656
Literatur	656
37. Die Kinderschutz-Zentren - Konzept und Praxis hilfeorientierten Kinderschutzes	659
1 Einleitung	659
2 Standards für die Arbeit eines Kinderschutz-Zentrums	660
3 Aufgaben und Ziele von Kinderschutz-Zentren	661
4 Gewaltverständnis der Kinderschutz-Zentren	662
5 Grundsätze der Hilfe	663
6 Zielgruppen	666
7 Rechtsgrundlage	667
8 Beschreibung der Angebote und Leistungen	667
9 Stellung der Kinderschutz-Zentren im Spannungsfeld von Jugendhilfe und Justiz	675
10 Qualitätsmerkmale für die Arbeit eines Kinderschutz-Zentrums	676
11 Neue Herausforderungen	679
Literatur	680
38. Betreuer Umgang als Maßnahme des Kinderschutzbundes bei der Indikation familiärer Gewalt	681
1 Ziele und gesetzliche Grundlagen	681
2 Der Kinderschutzbund als freier Träger der Maßnahme "Betreuer Umgang"	683
3 Das Konzept	683
4 Bilanz und Ausblick	701
Literatur	706
Anhang	708
39. Stationäre Erziehungshilfen und Pflegefamilien als neuer Lebensort	710
1 Daten und Forschungsbefunde	712
2 Vernachlässigung als Normalfall	715
3 Die sozialpädagogische Perspektive	719
4 Elf Regeln für fachliches Handeln	722
5 Gefährdung durch Professionelle	726
Literatur	728
VI. Teil Prävention	734
40. Prävention und Intervention in der frühen Kindheit	736
1 Einleitung	736
2 Misshandlungsgefahren in der frühen Kindheit	738
3 Psycho-soziale Hilfen in der frühesten Kindheit	749
4 Eltern-, Jugendlichen- / Kleinkind-Beratung	759
5 Ausblick - Chancen früher Prävention und Intervention	760
Literatur	761
41. Soziale Frühwarnsysteme - Frühe Hilfen für Kinder und Familien	771
1 Grundüberlegungen des Modellprojektes	771
2 Begriffsbestimmung: soziales Frühwarnsystem	775
3 Frühwarnsysteme im Bereich des Sozialen	776
4 Von der Idee zu den Modellprojekten vor Ort	778
5 Erste Erfahrungen und Zwischenergebnisse	781
Literatur	782
42. Innovative Formen zur Stärkung der Erziehungskompetenz: Elternbriefe - Elternkurse - Elternbildung	783
1 Vorüberlegungen	783
2 Präventionsformen	783
3 Prävention durch Elternbriefe	784
4 Prävention durch Elternkurse	789
5 Elternratgeber: Bücher	799
6 Elternratgeber: CD-ROM	801
7 Elternratgeber im Internet	801
8 Radio- und Fernsehsendungen für Eltern und Erziehungsfragen	803
9 Beispiele für kurative Elternkurse bei bestehenden Problemsituationen	804
10 Weitere Hinweise zur Verbesserung der Erziehungskompetenz	806
11 Ausblick	806
Literatur	806
43. Zwei Elternkurse: "Starke Eltern - Starke Kinder und "Triple P": Darstellung, Vergleich und kritische Auseinandersetzung	810
1 Das MultiplikatorInnenprojekt "Starke Eltern - Starke Kinder" des Deutschen Kinderschutzbundes Bundesverband e.V.	810
2 Triple P (= Positive Parenting Programm)	816
3 Vergleich der Elternkurse	826
Literatur	831
44. Prävention gegen sexuellen Missbrauch an Kindern	832
1 Begrifflichkeit	832
2 Gesellschaftliche Ursachen sexueller Gewalt an Kindern	832
3 Zielgruppen	833

4 Risikofaktoren	833
5 Die präventive Arbeit mit Kindern	836
6 Zentrale Themen der Präventionsarbeit	838
7 Inhalte und Ziele	839
8 Elternbildung als Prävention	841
9 Wirksamkeit von Prävention	844
Literatur	846
45. Familien- und Sozialpolitik gegen Kinderarmut	848
1 Bekämpfung der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit und Ausbau der Kinderbetreuung als Schritte zur Rekonstruktion des "Normalarbeitsverhältnisses"	848
2 Entlohnung der Eltern- bzw. Erziehungsarbeit: eine Alternative zum Familienlastenausgleich?	849
3 Kinder-, frauen- und familienpolitische Maßnahmen zur Herstellung von (mehr) Generationen- bzw. Geschlechtergerechtigkeit	851
4 Bildungs- und Betreuungsangebote als wirksamster Beitrag zur Verringerung bzw. Vermeidung von Kinderarmut	855
5 Aufgaben der Politik und (Sozial-)Pädagogik im Kampf gegen die Armut von (Schul-)Kindern	856
Literatur	858
Die Autorinnen und Autoren des Bandes	862
Sachregister	864

7. Das Münchhausen-by-proxy-Syndrom (S. 128-129)

Sabine Nowara

Der vorliegende Beitrag hat nicht primär zum Ziel einen (weiteren) Übersichtsartikel zu liefern, sondern stellt Fälle aus der eigenen Begutachtungspraxis vor, die aufzeigen sollen, wie vielschichtig die Münchhausen-Problematik sein kann, wie unterschiedlich die Symptome sind, mit denen Kinder vorgestellt werden, so dass deutlich wird, wie schwierig sich die Diagnostik im Einzelfall gestaltet und wie gravierend die Auswirkungen für alle Beteiligten sein können.

Immer wieder kommt es vor, dass Kinder mit unterschiedlichsten Beschwerden Ärzten vorgestellt und in Kliniken eingeliefert werden, für die keine organische Ursache gefunden werden kann oder bei denen die Beschwerden während des Aufenthaltes in der Klinik zurückgehen, jedoch im häuslichen Umfeld immer wieder – sogar verstärkt oder mit zusätzlicher weiterer Symptomatik – auftreten.

Meist findet sich in der Vorgeschichte, dass diese Kinder bereits verschiedentlich anderen Ärzten vorgestellt worden sind bzw. die Eltern mit der Therapie der gerade Behandelnden nicht einverstanden sind, so dass sie erneut die Therapeuten wechseln. Die Eltern – meist die Mütter – fallen in der Zusammenarbeit mit den Behandlern häufig dadurch auf, dass sie sich besonders konstruktiv und die Behandlung unterstützend verhalten sowie auch in schwerwiegenderen Eingriffe vorbehaltlos einwilligen und/oder sie sogar einfordern.

1 Begriff und Erklärung des Münchhausen-by-proxy-Syndroms

Das Münchhausen-Syndrom ist eine Sonderform der so genannten artifiziellen Störungen. Als artifizielle Störungen wird eine Gruppe von Erkrankungen verstanden, die heimlich selbst induziert worden sind und deren „zentrale Problematik darin besteht, körperliche und/oder psychische Krankheitssymptome vorzutäuschen, zu aggravieren oder künstlich zu erzeugen, um auf diese Weise Aufnahmen in Krankenhäusern, medizinische Behandlung und insbesondere invasive Maßnahmen (Operationen, aufwändige diagnostische Eingriffe) zu erreichen“ (Eckhardt-Henn, 1999). Beim Münchhausen-Syndrom stehen neben diesem künstlichen Herbeiführen oder Vortäuschen von Krankheitssymptomen u. a. eine ausgeprägte Beziehungsstörung mit ständigen Beziehungsabbrüchen und Pseudologia fantastica im Vordergrund.

Wiederum eine Sonderform artifizieller Störungen stellt das Münchhausen-by-proxy-Syndrom dar. Hierbei verletzen sich die Personen nicht selbst, sondern – by proxy, also stellvertretend – ihre Kinder. Diese Störung ist nach Donald und Jureidini (1996) entscheidend durch eine komplexe Interaktion zwischen Mutter, Kind und Arzt definiert. Das Syndrom (MbpS) ist durch vier Merkmale definiert (Rosenberg, 1987, zitiert nach Noeker & Keller, 2002):

- Bei einem Kind liegt ein Beschwerdebild vor, das von einem Elternteil oder einer anderen Person, die für das Kind Verantwortung trägt, vorgetäuscht und/oder erzeugt worden ist.
- Das Kind wird zur medizinischen Untersuchung und extensiven Behandlung vorgestellt, häufig einhergehend mit multiplen Eingriffen.
- Die vorstellende Person verleugnet ihr Wissen um die Ursachen des Beschwerdebildes.
- Die akuten Symptome und Beschwerden bilden sich zurück, wenn das Kind von der Täterin getrennt wird.

Die erste entsprechende Publikation erfolgte von Roy Meadow im Jahre 1977. Er beschreibt eine Sonderform der Kindesmisshandlung, bei der Krankheitssymptome erzeugt oder manipuliert werden, aktiv ärztliche Hilfe aufgesucht wird und eine Vielzahl von medizinischen Prozeduren die Folge sind, die die volle Unterstützung der Eltern finden. Betroffen sind meist sehr junge Kinder (vgl. Keller et al., 1997). Täterinnen sind meist die Mütter. Die Väter sind – in den hier bekannten Fällen – nicht beteiligt, sondern überlassen die Kinder den Müttern. Sie selbst sind häufig von den Frauen abhängig und/oder fühlen sich ihnen unterlegen. Einige sind ihren Frauen intellektuell unterlegen, wenn sie es nicht sind, ordnen sie sich ihnen jedoch meist deutlich unter. Auf Konfrontation mit dem Verdacht reagieren sie zumeist mit Abwehr, stellen sich dann aber auf die Seite ihrer Frau. Keller et al. (1997) stellen in diesem Verhalten die Analogie zum sexuellem Missbrauch durch den Vater her, jedoch mit umgekehrter Rollenverteilung. Die Väter wollen das Verhalten der Frauen nicht wahrhaben und verschließen die Augen. In Einzelfällen wurden sie sogar der Komplizenschaft verdächtigt (Orenstein & Wassermann, 1986).

In einem durch die Autorin bearbeiteten Gutachtenfall kam es sogar zu der Verurteilung von beiden Ehepartnern, nachdem zunächst das erste Kind, später auch das zweite Kind immer wieder mit Knochenbrüchen unklarer Genese in der Klinik aufgenommen wurde. Bei der Frau wurde die Verdachtsdiagnose eines MbpS gestellt, während der Mann eine weit gehend unauffällige Persönlichkeit hatte. Die Frau leugnete die Taten vor Gericht. Der ebenfalls angeklagte Ehemann, der sich während der Geschehnisse häufig im Haus befunden hatte, wenn er auch nicht direkt anwesend war, sondern sich in einem anderen Raum aufgehalten hatte, räumte ebenfalls ein Verschulden nicht ein und erklärte, dass er sich ein solches Verhalten bei seiner Ehefrau nicht vorstellen könne.

Das Gericht verurteilte daraufhin beide Ehepartner. Das Phänomen, dass die Manipulationen an einem anderen Kind fortgesetzt werden, wenn das zunächst betroffene Kind aus der Familie entfernt wurde, wird bereits bei Bools et al. (1992) beschrieben.